

Cinq préludes pour flûte seule

Die fünf Préludes sind kurze Stücke, in denen es darum geht, einen einzelnen musikalischen Einfall mit den technischen Möglichkeiten einer einzelnen Flöte zu realisieren.

Vier der Préludes schrieb ich im Herbst 2008 als Zwischenspiele zu einer Aufführung von Mozarts Bläseserenade „Gran Partita“ KV 361. Die Aufgabe der einzelnen Stücke war es, (im ursprünglichen Sinn des Wortes "Prélude") die Stimmung des folgenden Serenadensatzes vorzubereiten. Der zeitgenössische Tonfall dieser Miniaturen bildet dabei einen starken Kontrast zu Mozarts Sprache. Die Bezüge zu Mozarts Musik sind nicht offensichtlich, sie spielen sich auf einer versteckten Ebene ab. Vereinzelt werden Mozartsche Bruchstücke aufgegriffen oder vorweggenommen, die dann mit den Mitteln unserer Zeit weiterentwickelt werden.

Das erste Prélude verdankt Varèses Kompositionstechnik und insbesondere seinem Flötensolo „Density 21.5“ viel (wenn auch das klangliche Resultat recht weit von Varèse entfernt ist). Der zweite Satz ist ein überdrehtes und aus den Fugen geratenes Menuett. Im dritten Satz habe ich versucht, viele sprachliche Gesten und schnelle Ausdruckswechsel auf engem Raum zu komponieren. Das vierte Prélude entstand einige Jahre später. Es spielt mit dem Gegensatz von schneller Bewegung und Pausen und verharrt durchgehend im Pianobereich. Der fünfte Satz schliesslich besteht aus einer öden Landschaft von Trillern und Mehrklängen, oft kombiniert mit Flatterzunge. Der Wunsch, die Grenzen des Melodieinstruments Flöte zu durchbrechen und ihm Mehrstimmigkeit und Harmonien zu entlocken, wird hier besonders deutlich. Die ersten drei Préludes beschränken sich auf traditionelle Spieltechniken, danach werden Effekte wie Zungenpizzicato und Mehrklänge verwendet.

Uraufführung:

5. Dezember 2008, Zürich

Markus Brönnimann, Flöte